

Dr. med. Nikolaus W. Klehr
Geiseltalstraße 120

81545 München

1. Allgemeines

Seit dem vor ca. 50 Jahren in der Behandlung von Krebserkrankungen Zellgifte, sog. Zytostatika, als neuzeitlich eingeführt, und von Onkologen verbreitet worden sind (Chemotherapie), ist die Anwendung der herkömmlichen und bis dahin als Schulmedizin seit Jahrhunderten gelehrt Krebsmedizin (wie die Eigenblutbehandlungen, die Naturheilkunde usw.) in den Hintergrund gerückt.

Nach anfänglicher Euphorie stellte sich bald heraus, dass die Chemotherapie nur bei bestimmten Krebserkrankungen lebensverlängernd sein, oder zur Heilung führen kann. Dessen ungeachtet werden bis heute – so unsere Kritik – zu viele Krebserkrankungen mit den Methoden der Chemotherapie behandelt. Was auf der anderen Seite seit Jahrhunderten gelehrt und immer wieder erfolgreich angewandt wurde, wird dessen ungeachtet als „*alternative Medizin*“ herabgewürdigt.

Wenn wir „*Alternativ-Mediziner*“ gleichwohl ständig auf der Suche nach neuen wirksamen Heilmitteln sind, um den Zustand der von der „Schulmedizin“ als „*austherapiert*“ aufgegebenen Patienten zu verbessern, handeln wir in Wahrnehmung unseres ärztlichen Auftrags. Dass meine Kollegen und ich dabei von bestimmten Vertretern der Onkologie, insb. bestimmten Chemotherapie-Anwendern und Verbandsfunktionären, immer wieder herabgewürdigt und als „*Scharlatane*“ beschimpft werden, müssen wir ertragen.

2. Zum Galavit:

Studienergebnisse aus Russland beschreiben Galavit als eine wirksame Substanz zur Regeneration und Wiederherstellung geschädigter Gewebe und Organe. Deshalb erfolgte dort die Zulassung zunächst als Mittel gegen degenerativ bedingte Magengeschwüre. So wie Aspirin in Europa zunächst nur als Schmerzmittel zugelassen war, jedoch rasch auch zur Blutverdünnung erfolgreich für die Herzinfarkt-Prophylaxe eingesetzt wurde – ohne zunächst die ausdrückliche Zulassung hierfür – so wurde auch in Russland Galavit erfolgreich als Präparat eingesetzt zur Regeneration des Immunsystems nach dessen Schädigung in Folge von Chemo- und Strahlentherapie bei so genannten austherapierten Krebspatienten. In der Klinik Bad Heilbrunn wurde Galavit ausschließlich zu diesem Zweck der Regeneration, keinesfalls aber als Krebsmedikament empfohlen oder angewendet.

Wie stets dann, wenn eine neue Therapie bei Krebskranken eingesetzt wird, zieht diese auch unsachliche und polemische Kritik auf sich. Es folgen die wohlbekannten Scharlatanerie-Vorwürfe. So ist zum Galavit immer noch im Internet zu lesen, dass Galavit nur eine altbekannte Substanz sein soll, das *Luminol*, welches jedem Schulkind geläufig sei, weil es im Chemieunterricht zum Nachweis von Blut angewendet würde. Allein dies sei schon Grund genug, vor dessen Einsatz zu warnen. Diese Behauptung wurde auch in der Berichterstattung über den Prozess gegen mich vor dem AG Wolfratshausen gegenüber der Presse aufgestellt und verbreitet.

Tatsächlich hat das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte hierzu in einem Schreiben vom 30.03.2001 an das Bundesministerium für Gesundheit festgehalten,

„dass es sich nach Angaben der Produktinformation bei dem wirksamen Bestandteil von Galavit um Amino-tetrahydrophthalazin-Natriumsalz handelt, dass die Nomenklatur zwar nahe lege, dass es sich um Luminol, ein Reagenz zur Erzeugung einer Chemofluoreszenz handeln könnte, dass von dieser allerdings kein Natriumsalz hergestellt werden kann.“

Auch das Landesuntersuchungsamt für das Gesundheitswesen Südbayern stellt in seinem Gutachten vom 20.7.2000 fest,

„dass es sich bei dem Wirkstoff des Präparats nach Informationen des Universitätsklinikums, Berlin, Charité, um „Aminophthalhydrosine“ handelt und dass dies nach den Ergebnissen der hier durchgeführten massenspektrometrischen Untersuchungen als zutreffend unterstellt werden kann. Eine sichere Identifizierung kann nur nach Bereitstellung einer Vergleichssubstanz durchgeführt werden. Eine solche war jedoch im Handel nicht erhältlich und konnte auch sonst nicht beschafft werden. Nach dem Ergebnis der hier durchgeführten Untersuchung ergab sich hinsichtlich der Zusammensetzung der Probe zu einer Beanstandung kein Anlass.“

Schon damit ist der Vorwurf, es handle sich bei Galavit nur um das altbekannte Luminol, sogar behördlich widerlegt. Ich wäre deshalb um eine sachlichere Auseinandersetzung in der Debatte um Galavit sehr dankbar.

gez. Dr. med. Nikolaus W. Klehr

Literatur- und Quellennachweis bei dem Unterzeichner